Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Ich thue euch aber kund, liebe Brüder, daß das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen, noch gelernet, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi." Gal. I, 11—12.

XXVI. Band.	Jährliche Abonnementspreise:	Bern,
№ 21.	Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko.	1. Nov. 1894.
	Redaktion: G. C. Naegle, Postgasse 36.	

Die fünfundsechzigste halbjährliche General-Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

abgehalten den 5., 6. und 7. Oktober 1894 im großen Tabernakel der Salzseestadt.

Erster Tag.

Auf dem Hochplatze befanden sich bei der Eröffnung der Konferenz: Die erste Präsidentschaft der Kirche; elf von den zwölf Aposteln; der präsidierende Patriarch der Kirche; vier Glieder der ersten Präsidentschaft der Siebenziger; der präsidierende Bischof der Kirche, und seine zwei Räte; sowie eine große Anzahl der leitenden Männer der Kirche von allen Gegenden Utahs und angrenzenden Territorien.

Nach dem Gesang der großen Versammlung, sprach Präsident Lorenzo Snow das Eröffnungs-Gebet; der Chor sang: Preiset den Herrn, dann erhob sich Präsident Geo. Q. Cannon und sagte, daß Präsident Wilford Wooruff an einer Erkältung leide, die ihn beinahe unfähig machte, sein Haus zu verlassen. Doch hat er sich soweit wieder erholt, daß er im stande war, der Konferenz beizuwohnen, es ist ihm aber nicht möglich zu dieser Versammlung zu sprechen. Präsident Cannon berührte die gegenwärtigen, befriedigenden Zustände Utahs und bemerkte, daß der Herr Alle, die in den Tälern dieser Berge wohnten, wunderbar gesegnet und beschützt habe. Dies ist in Wirklichkeit ein Land, das von dem Herrn bevorzugt wird, und in der That ist es einer der auserwähltesten Flecken auf dem ganzen amerikanischen Kontinent. In jeder Richtung war die schützende Hand Gottes über dieses Volk sichtbar gewesen. In den nordwestlichen und südlichen Staaten wurden die Aeltesten in letzter Zeit sehr begünstigt, und in ihrer Arbeit ermutigt. Es sollte die

Absicht der Präsidenten der Pfähle sein, unsere jungen Männer zu berufen, und Ihnen die Pflichten, das wahre Evangelium zu predigen, aufzuerlegen. Auf den Inseln des Meeres wurde ein großes Werk ausgeführt, und eine ziemliche Anzahl der Heerde Christi einverleibt. Der Sprecher berührte beiläufig die erfolgreichen Arbeiten der Aeltesten in Australien, Tasmania, Schweden und andern Orten, und sagte, daß andere Felder, scheinbar zu entfernt und unzugänglich, sich unsern Missionären geöffnet haben. Die Präsidenten der europäischen und andern Missionen wurden ermahnt, die Heiligen die zur Kirche treten, nicht zu stark zu veranlassen, sich hieher zu versammeln, denn viele sind in Utah angekommen, ehe sie tief genug in ihrem Glauben gewurzelt waren, um im stande zu sein, den Veränderungen, denen sie sich in einem fremden Lande notwendigerweise zu unterziehen hatten, zu begegnen. Sie wollten nicht haben, daß sich die Leute der Kirche anschließen, und nachher hieher kommen, und sich mit der allgemeinen Körperschaft der Heiligen vereinigen und dann wieder abfallen. Wenn wir über das ganze Feld hinblicken, so sehen wir, daß die Aussichten der Heiligen der letzten Tage zur gegenwärtigen Zeit sehr günstig sind, und Gott und die himmlischen Heerscharen erfüllen ihren Teil in der Verbreitung dieses Werkes, welches unser Vater im Himmel auf dieser Erde aufgerichtet hat. Manche andere wichtige Punkte wurden in Präsident Cannons Eröffnungsrede angeführt.

Apostel Brigham Young sagte, daß es ihm stets zur Freude gereiche, seine Brüder ihre Zeugnisse von der Wichtigkeit dieses großen Werkes der letzten Tage ablegen zu hören, und er hoffe, daß die Worte von Bruder Cannon (soeben ausgesprochen), feste Wurzeln in unser aller Herzen fassen werden. Er sprach hinsichtlich der Verantwortlichkeiten der Heiligen der letzten Tage. Wenn dies die letzten Tage sind; wenn die Erscheinung des Menschensohnes vor der Thür ist, und die Trübsale und Gerichte des Allmächtigen unsern Zeugnissen zu den Menschen folgen werden, gleichwie die Gerichte Gottes dem Zeugnisse Noahs folgten, dann ist es sehr wichtig, daß wir als Wächter auf den Mauern stehen. Alle die Gott ernstlich suchen, können ihn finden, wenn sie ihn mit einem reinen und ungeteilten Herzen anrufen. Der Sprecher warnte vor dem wertlosen Trachten des Volkes nach Luxus, und sagte, daß er glaube, der Herr habe genügend für unsern Unterhalt in diesen Felsengebirgen gesorgt, ohne von andern Plätzen abhängig zu sein. Aeltester Young ermahnte die Heiligen das Wort der Weisheit pünktlicher zu halten, als es in der Vergangenheit geschehen war; damit ihre Kinder, die nachfolgende Generation, stark und gesund möge sein; er bemerkt ferner, daß wir uns nicht des Friedens, der Inspiration und des Geistes Gottes erfreuen können, wenn wir uns jenen Dingen ergeben, von denen Gott geboten hat, wir sollen sie nicht gebrauchen. Als wir die Statistik lesen hörten, und wir vernahmen, daß mehr für Thee, Kaffee und Tabak und andere Artikel, die schädlich für die Gesundheit sind, verwendet wurde denn je vorher, so wunderte es uns, ob der bewegliche Teil der Bevölkerung Utahs und der Salzseestadt die Ursache für diese Zunahme sei. Er glaubt es nicht. Die Arche der Rettung ist uns dargeboten worden; wollen wir nicht den Dingen der Welt entsagen, und einen Platz in derselben annehmen? Die Gerichte Gottes nehmen zu, und wir müssen uns auf dieselben vorbereiten, wenn wir nach diesem Leben wünschen selig zu werden.

Präsident Joseph F. Smith sprach über die vielen Anfragen für mehr Missionäre von verschiedenen Teilen der Erde. Manchmal ist es sehr schwierig, diesen Anfragen zu entsprechen; obwohl die Aeltesten, wenn sie berufen werden, in den meisten Fällen willig sind zu gehen. Einige wünschen Zeit, ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, und ihre Schulden zu bezahlen. Der Sprecher denkt, daß eine Zeit der drückenden Lage passend sei, unsere finanziellen Obligationen in Ordnung zu bringen, und Entschlüsse zu fassen, uns nicht mehr in dieselben einzulassen.

Er nannte einige Länder der Erde, von denen Anfragen für Missionäre eingegangen sind, und dann sprach er über die Thatsache, daß das Wort der Weisheit mit dem Missionsfelde verbunden sei, denn junge Männer, die Tabak gebrauchen, sind nicht in einem Zustande, in die Welt zu gehen und das Evangelium zu predigen; auch wurde darauf hingewiesen, wie notwendig es sei, nur junge Männer, die ehrlich und rein in ihrem Lebenswandel sind, auf Missionen zu berufen. Die finanziellen Vorzüge, sich von Artikeln, die der Gesundheit schädlich sind, fern zu halten, bildeten einen Teil seiner Ansprache; die Ersparnisse würden sich jährlich auf mehrere hunderttausend Dollars belaufen. Der Sprecher machte manche vorteilhafte Bemerkung über den Gegenstand des Wortes der Weisheit in seinen verschiedenen Formen, und zeigte die Vorzüge der Beobachtung, und die üblichen Folgen der Unterlassung desselben.

Nach dem Gesang schloß Patriarch John Smith die Versammlung mit Gebet.

Nachmittags-Versammlung:

Präsident Lorenzo Snow war der erste Sprecher. Er sagte, daß die Bemerkungen, die von den Sprechern zu der Versammlung diesen Morgen gemacht wurden, voll von Belehrung und überaus vorteilhaft für ihre künftige Leitung gewesen seien. Es wurden Verheißungen den Heiligen der früheren Zeiten gemacht, sowohl als den Heiligen der letzten Tage, durch Offenbarung, welche sehr köstlich waren, und sie werden alle in der von Gott bestimmten Zeit erfüllt werden. Die Heiligen der letzten Tage haben viele Schwierigkeiten zu überwinden, und ihr Glaube wird auf verschiedene Art geprüft werden. Der Herr stellte vor uns Beweggründe von edelstem Charakter, und dies haben wir in den Offenbarungen der früheren Zeiten, sowie auch in denjenigen unserer Zeiten gefunden, Der Sprecher fuhr dann fort die Stufen der Erhöhung, die der Mensch durch anhaltende Treue und Fortschritt in dem Evangelium Jesu Christi zu erreichen im stande ist, zu erklären. Er zeigte, daß solche in den ewigen Welten wie Gott werden können, welcher der Vater jener Seelen ist, welche die Erde bewohnen. Diese Dinge sind in den früheren Offenbarungen erklärt worden; und Gott offenbarte sie wiederum in diesen letzten Tagen; er selbst habe eine eigene Kommunikation über diesen Gegenstand für sich selbst gehabt. Aeltester Snow sprach auch über den Wandel, der notwendigerweise von denen eingeschlagen werden muß, die diese Hoffnung in ihnen haben — allezeit der Gerechtigkeit nachzustreben, ob wir von unsern Mitmenschen beobachtet werden oder nicht. Er suchte durch Beweisgründe zu bestätigen, daß was von Gott über diesen Grundsatz geoffenbart wurde, richtig sei. Er versicherte die

Heiligen, daß sie durch einen treuen und selbstverleugnenden Lebenswandel zu einer Stufe des höchstmöglichsten Wachstums, Herrlichkeit und Würde in ihrem zukünftigen Leben gebracht werden können.

Apostel F. M. Lyman bemerkte, daß die Sprecher dieser Kirche sich nicht auf ihre Predigten vorbereiten, aber sich auf den Geist und Inspiration des Herrn verlassen, was sie sagen möchten. Es ist von einem jeden, der einen Teil des heiligen Priestertums besitzt, erwartet, daß er seinen Teil zu dem Werke des Herrn beiträgt. Wir haben unternommen, das Reich Gottes aufzubauen und seine Zwecke auszuführen; und jedermann, der mit einem Teil des heiligen Priestertums betraut ist, und nicht seine Pflichten erfüllt, ist dem Tadel ausgesetzt. Es sei tadelswürdig für Lehrer, wenn sie nicht erfolgreich in der Erfüllung ihrer Pflichten seien, so waren einzelne Glieder der Kirche, wenn sie verfehlten ihre eigenen Familien-Angelegenheiten auf richtige Weise zu ordnen; dasselbe mag von Bischöfen gesagt werden, wenn sie es verfehlen, ihre Pflichten gegen diejenigen zu erfüllen, welche auf ihre Ratschläge vertrauen. So ist es ebenfalls mit den Hohenräten dieser Pfähle. Wenn wir als ein Volk verfehlen das Wort der Weisheit zu halten, welches uns für unsere zeitliche Wohlfahrt gegeben wurde und vernachlässigen die Gebote des Herrn zu halten, so ist es in der That sehr tadelswert für uns. Unsere Sünden würden uns vergeben, wenn wir wahrhaft bußfertig sind, welches beständige Buße ist, und keine andere wird erfolgreich sein. Wir machten einen Bund, Gott zu dienen, als wir in das Wasser der Taufe stiegen, und wenn ein Mensch wünscht, in der zukünftigen Welt selig zu werden, muß er sich anhaltend verbessern. Es ist gegenwärtig ein Geist der Gleichgültigkeit nicht nur in Hinsicht des Gebotes des Zehnten, sondern in manchen andern Dingen unter diesem Volke. Unsere Fastopfer sind sehr leicht, deshalb sollten die Heiligen sich stets der Not der Armen erinnern. Dies ist was der Herr von uns verlangt. In wie manchen der Fastversammlungen in Zion fragte der Sprecher, sind die Gebete so umfassend, wie sie sein sollten? Er glaubt, daß viele Dinge durch Fasten und Beten erzweckt werden können, die durch das Bestreben einzelner Personen nicht ausgeführt und empfangen werden können. Die Heiligen sind unglücklicherweise zu sehr geneigt, diese Dinge zu vergessen. Der Sprecher mißbilligte eine übermäßige Liebe zu Vergnügen, und warnte vor Kartenspiel, Trinken und anderen Uebeln, die von der Jugend in Zion ausgeführt werden. Der Gegenstand des Glaubens wurde kurz behandelt, und die Heiligen zu täglichem Gebete ermahnt. Einige unter den Heiligen der letzten Tage entschuldigen sich selbst, für diesen und jenen Grund, ihren Zehnten zu bezahlen; aber Derjenige, der beständig für uns sorgt, sollte in dieser Hinsicht das Beste das wir haben als Anerkennung empfangen. Da der Herr uns so reichlich gesegnet hat, so sollten wir an die Armen gedenken. Wir haben eine reiche Ernte gehabt, deshalb sollten wir von unserm Vorrat freiwillig denen mitteilen, die nicht in so günstigen Umständen sind wie wir. Es ist Freude, Glück und Seligkeit in der treuen Erfüllung unserer Pflichten, welche von uns verlangt werden. Zum Schluß wünschte Aeltester Lyman, daß die Segnungen Gottes auf Präsident Woodruff ruhen möchten, dessen Leben, er betete, noch viele Jahre in der Zukunft erhalten bleiben möge, um an der Spitze dieses Volkes zu verbleiben. (Fortsetzung folgt.)

Das zweite Kommen Jesu Christi.

Predigt vom Aeltesten John Morgan, gehalten den 4. April 1894 im Tabernakel der Salzseestadt.

(Fortsetzung.)

In ihrer Blindheit und Hartnäckigkeit rissen sie die Säulen des Tempels herunter, welche sie in ihrer religiösen und bürgerlichen Freiheit beschützten, und sie wurden ein Spott und Sprichwort unter den Menschenkindern. So ist es in diesen unsern Tagen. Sie sind blind über das Resultat, das unvermeidlich ihrer Lebensweise folgen wird. Unfähig, selbst die Zeichen der Zeit zu beobachten, oder die Hand Gottes in diesen Dingen zu erkennen, eilen die Nationen blindlings ihrem Untergang entgegen. Aber inmitten dieser Dinge erheben die Heiligen der letzten Tage ihre warnende Stimme und rufen die Aufmerksamkeit derjenigen an, welche die Thatsache anerkennen wollen, daß Gott sein Werk auf Erden gegründet hat und daß er eine Körperschaft von Völkern hat, welche alle Gewalt und Macht um sich sammeln kann für den endlichen Zweck der Wiederherstellung der Erde und sie zurückzubringen in ihre ursprüngliche Schönheit und Herrlichkeit. Ein Umstand allein sollte die Menschen in Bezug ihrer eigenen Blindheit überzeugen, welcher sich in ihren Geschäften untereinander kundgiebt und den großen Streit, der gegenwärtig zwischen den Kapitalisten und Arbeitern herrscht, zum Beweis stellt. In den meisten Nationen der Erde, sowie in unserer eigenen, zeigt sich ein Geist der Unbehaglichkeit unter der arbeitenden Klasse betreffs dieser Umstände. Widerstand entspringt in ihren Herzen gegen diejenigen, welche die Güter dieser Welt besitzen, und gegenwärtig besteht ein Klassenunterschied, welcher nichts Gutes für die Wohlfahrt der menschlichen Familie hoffen läßt. Es scheint, als ob es für diejenigen, welche Reichtum besitzen, Weisheit wäre, eine Vermittlung anzustreben und sich zu bemühen, die Verhältnisse der menschlichen Familie zu verbessern und erträglicher zu machen. Aber anstatt dieser Dinge scheint sich die Lage zu verschlimmern und die Linie wird immer enger und enger zugezogen. Wir finden Streiks zur Rechten und Streiks zur Linken und dieser Kampf ist einer mächtigen Schlacht gleich und wir lernen jene Worte des Apostels Jakobus zu einem gewissen Teil verstehen (Jak. 5, 1.):

„Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird."

Sie haben diese Dinge teilweise durch ihre eigne Schuld über sich gebracht; aber es tragen beide Klassen Schuld daran, weil es ihnen an Intelligenz und guten Begriffen von richtigen Grundsätzen mangelt. Es war ohne Zweifel der Mangel an Kenntnis, der die Menschen verursachte in den Tagen des Erlösers auszurufen — „Kreuzige ihn!" — denn am Kreuz rief er aus, — „Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun". Dies ist der Zustand in dieser Zeit; ungeachtet der warnenden Stimme und dieses Werkes, das gleich einer Stadt auf dem Berge, von allen Nationen der Erde gesehen werden kann, vernehmen sie es doch nicht. Gewiß werden andere Gegenstände vor ihr Gemüt gebracht werden, um seine Absichten völliger erkennen zu können.

Es ist sehr notwendig für die Heiligen der letzten Tage, daß sie sich bestreben, nach den Gesetzen Gottes zu leben; sich gelassen und im Frieden in diese drückenden Umstände zu schicken, welche die menschliche Familie zur gegenwärtigen Zeit und auch noch in der Zukunft umgeben werden, daß sie in der That mögen Erlöser der menschlichen Familie werden, in mehr als auf einem Wege; und sie dadurch geistlich und zeitlich zu erlösen, und sich zu bestreben, so von Tag zu Tag zu arbeiten, daß ihre guten Werke von den Menschen beobachtet werden, und Gott dadurch verherrlicht wird. Ich erkenne die Thatsache, daß der Verstand der Menschen im Allgemeinen unfähig ist, die Grundsätze des Evangeliums zu verstehen. Es mag zu einem gewissen Teil wegen den Umständen sein, die sie umgeben. Ich erkenne ebenfalls die Thatsache, daß unser Vater im Himmel der Vater aller Menschenkinder ist, ohne Unterschied der Sekten und Nationen denen sie angehören mögen, oder wo immer sie auch auf Erden wohnen mögen, und daß er väterlich für sie sorgt und ihre Seligkeit wünscht. Die Herzen der Heiligen sollten mit dem Eindruck durchdrungen sein, daß sie berufen und bestimmt sind, die Erlöser der ganzen menschlichen Familie zu sein, indem sie ihnen die Grundsätze des Evangeliums hier und auch in der Geisterwelt predigen, und es thun werden, bis jeder Sohn und jede Tochter Adams bekennen wird, daß Jesus Christus der Herr sei, und Joseph Smith ein Prophet Gottes. Diese Zeit wird kommen. Zu einer gewissen Zeit werden alle Menschen dieses als Gottes Werk anerkennen, und daß seine Zwecke in diesem Werke erfüllt worden sind.

Dies ist das vorbereitende Werk, das vor der zweiten Ankunft des Menschensohnes für die Wiederhervorbringung der menschlichen Familie, von dem gefallenen Zustande, in welchen sie sich selbst gestellt hat, aufgerichtet wird. Die Zustände, mit welchen die Menschen umgeben sind, werden sich verändern, und sie sollen aus jenen Verhältnissen erlöst werden, die sie heutzutage an Händen und Füßen binden, und werden in ihrer Majestät als Söhne Gottes auftreten. Diese Zeit wird auf Erden eintreten, daß die Heiligen der letzten Tage, welche sich zusammen gesammelt haben, die Werkzeuge in den Händen Gottes sind, diese Dinge zu bewerkstelligen. Sie werden ihren Lohn in der eigens von Gott bestimmten Zeit erhalten — wenn die Menschen nach ihren Werken, die sie im Fleische gethan haben, belohnt werden. Die himmlischen Heerscharen, die den Thron unseres Vaters umgeben, und die Propheten und Diener Gottes, welche in den vergangenen Zeiten gelebt haben, sind mit euch in diesem großen Werke vereinigt. Die Augen unsers himmlischen Vaters ruhen auf demselben, und unser ältester Bruder Jesus Christus steht an der Spitze desselben und unterstützt euch, die ihr mit diesem Werke auf Erden verbunden seid, mit dem Einfluß seines heiligen Geistes, leitet und führet euch und beschützt euch vor den Anfällen des Feindes aller Gerechtigkeit. Wenn die Welt dieses Werk nur verstehen könnte, so würden sich ihre Vorurteile verlieren, und anstatt daß der Name „Mormon" als ein Ausdruck der Schmähung gebraucht wird, würde derjenige, der diesen Namen trägt, respektiert und geachtet werden unter den Menschenkindern. Die Gefühle der ganzen menschlichen Familie würden sich zu euch in Freundlichkeit und Achtung kehren, wennn sie nur die eine Arbeit verstehen könnten, mit der ihr verbunden seid — nämlich: die der Erlösung der Lebendigen und der Toten, durch welche die

unzähligen Millionen der menschlichen Familie, welche gestorben sind ohne das Evangelium gehört zu haben, oder daß ein Erlöser geboren und gekreuzigt wurde, sollen die Verkündigung der Wahrheit hören, daß eine stellvertretende Arbeit für sie gethan wird, damit auch sie unter die Erlösten und Seliggemachten unseres himmlischen Vaters gezählt werden können. Der Plan der Erlösung, den die Heiligen der letzten Tage angenommen haben, schließt nicht nur die ganze menschliche Familie in sich, sondern alles das auf Erden lebt; wie auch die Erde selbst, ist in demselben eingeschlossen. Die Erde soll erlöset werden, und soll in jenen Zustand verwandelt werden, zu welchem sie von Gott bestimmt ist, wenn sie den Gesetzen des Schöpfers unterthan gewesen ist; getauft im Wasser und mit Feuer, wird sie ihren Platz in den himmlischen Reichen unseres Gottes einnehmen, und diejenigen, die die himmlischen Gesetze ausführen, werden in dem himmlischen Reiche ein Erbteil empfangen. Es wird ein himmlisches Königreich sein, welches kein Ende haben wird, und es soll sich vermehren, und zunehmen in einer ewigen Runde, des Wachstums, bis der menschliche Verstand in der Betrachtung desselben sich verliert. Laßt es nicht vermutet werden, daß wir eine Idee haben, daß die Hohen der Erde, die Könige, die Herrscher, die Präsidenten und Machthaber vorsätzlich gegen Gott streiten. Wir glauben es nicht. Tausende von ihnen sind gute und achtungswürdige Personen, die sich bestreben, ein Nutzen und Segen in ihren Tagen und Geschlecht zu sein. Aber was ich gesagt habe, sind Thatsachen. Gott hat ein wunderbares Werk begonnen; die Welt mag es verwerfen, aber seine Pläne und Absichten werden erfüllt werden, und zuletzt werden die Menschen seine Hand in diesen Dingen anerkennen. Amen.

Das Gericht.

Es ist schon wiederholt die Frage gestellt worden, „Werden die Menschen nach ihren Werken gerichtet werden, ob sie das Evangelium annehmen oder nicht?".

Wir antworten — „Die Belehrungen der heiligen Schriften, beides der Bibel und des Buches Mormon sind, daß alle Menschen gerichtet werden nach ihren Werken, die sie im Fleische gethan haben. In diesem Gerichte wird das beste Licht in Betracht gezogen, das jedermann in diesem Leben besaß, oder besser gesagt, das beste Licht, das in seinem Bereiche stand, und welches er die Gelegenheit zu erreichen hatte, verbunden mit den Beweggründen und Absichten, die seine Thaten hervorbrachten; denn Gott, der alle Geheimnisse des Herzens kennt, wird ebenfalls die Beweggründe und Absichten der Menschen betrachten, wie auch die Thaten, die durch dieselben entspringen. Denen, welchen das Gesetz des Evangeliums niemals geoffenbaret wurde, werden nicht nach jenem Gesetze gerichtet werden; jedoch bei einem niederen Gesetze, das sie selbst als die Regel des Lebens und der Handlungen anerkannten.

Die Menschen werden ihren Lohn empfangen, wenn sie Gutes gethan haben, selbst ehe sie das Evangelium in der Geisterwelt annehmen. Dies ist

wie wir glauben der Zustand Vieler in der unterirdischen Herrlichkeit. Die Offenbarung von den verschiedenen Stufen der Herrlichkeit, welche Joseph Smith und Sidney Rigdon gegeben wurde, bringt diesen Eindruck auf unser Gemüt. Während sie in jenem Zustande sind, werden sie von Wesen in der irdischen Herrlichkeit bedient werden, und haben das Vorrecht, die Botschaft, welche jene Diener tragen, zu empfangen.

Juv. Inst.

Trau, schau, wem!

Die Jugend ist für die Freundschaft empfänglich. Recht so! Es ist wahr, was der weise Sirach sagt: „Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens." Eben darum aber siehe zu, mit wem du Freundschaft schließest. Traue nicht jedem, der dir mit schönen Worten kommt. Den Schmeichlern und Wohlrednern kehre den Rücken, auch denen, die schlimme Reden, unsaubere Späße im Munde führen, oder die über das Heilige spotten. „Wüstes Maul — wüstes Herz!" — „Böse Geschwätze verderben gute Sitten!" — „Lieber allein, als in böser Gemein!" Wo du aber einen guten, treuen Freund gefunden hast, der sich nicht bloß an dich hängt, wo es lustig zugeht, sondern zu dir steht auch in jeder Not, da danke Gott dafür und bleibe du ihm auch treu in guten und bösen Tagen.

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann.
Daß er mit Seinesgleichen
Kann treten in den Bund,
Geloben, nicht zu weichen
Mit Herz und Hand und Mund.

Verleumdung.

Drei Menschen auf einmal verdirbt Verleumdungsgift! Den der sie spricht, den der sie hört, den der sie trifft.

* * *

Ein heiteres Gemüt ist für den Familienkreis, was der Sonnenschein den Blumen und Bäumen.

* * *

Drei Dinge sollen wir pflegen: Gute Bücher, gute Freunde und heiteren Sinn.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Ein Besuch in der französischen Schweiz.

Das erste mal seit ich die Präsidentschaft dieser Mission übernommen habe, ist mir die Gelegenheit geboten worden, einen Besuch in der französischen Schweiz, wo die Aeltesten in französischer Sprache suchen das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen, zu machen. Am 21. September reiste ich von Bern nach Lausanne, wo ich die Freude hatte, die Aeltesten O. F. Ursenbach und A. Francis zu begegnen, und noch jenen Abend eine kleine aber gesegnete Versammlung abzuhalten; auch Schwester Naegle war anwesend, die durch die Gütigkeit der Geschwister Profit in Encublens einige Tage vorher auf Besuch eingeladen wurde um die Trauben-Saison in jener schönen Gegend zu genießen. Den nächsten Tag fuhren wir mit den Aeltesten Ursenbach und Francis über den prachtvollen Genfersee nach Genf, dort wurden wir von den Aeltesten J. J. Toronto und D. G. Lang freundlichst empfangen, und nach ihrem angenehmen und schön möblierten Zimmer in rue de Calvin geleitet. Genf ist eine schöne Stadt, oft mit Recht das schweizerische Paris genannt. Sonntag den 23. September hielten wir zwei gesegnete Versammlungen, Geschwister kamen von Nyon und andern Gegenden her, und es mahnte uns lebhaft an eine kleinere Konferenz; es war eine Zeit der Vereinigung und Freude für alle Anwesenden. Den folgenden Tag wurde eine Priesterratssitzung gehalten; die Berichte unserer Brüder waren sehr erfreulich, den sie arbeiten mit großem Eifer an der Verbreitung unserer Schriften, und bemühen sich ihr Zeugnis zu geben und die Menschen zu warnen, wo sie immer Gelegenheit finden; sie gehen von Haus zu Haus, und obwohl nur wenig unter den französisch sprechenden Leuten erzweckt wird, so ist das Evangelium für alle Menschen und muß daher auch den Franzosen gepredigt werden. Diese vier Aeltesten sowie auch die Aeltesten Ramseyer und Lüthi, die im Jura und im Kanton Neuenburg wirken, sind hauptsächlich in der französischen Sprache thätig, und es zeigen sich hier und dort Früchte durch die emsige Arbeit dieser Brüder. Ich will hier bemerken, daß wir im Juli eine neue Auflage unserer französischen Broschüre, die von Aeltesten Ramseyer einigermaßen verändert und vergrößert wurde, herausgaben, sowie einige tausend des „Einzig wahren Evangelium" in französisch drucken ließen, und diese 6 Aeltesten haben schon über 2000 der ersteren verteilt. Unsere Rückfahrt von Genf wiederum auf dem Dampfschiff war von herrlichem Wetter begünstigt, so daß wir beide Ufer, die mit lieblichen Villas, Städten und Dörfern und prächtigen Anlagen bebaut waren, betrachten konnten. In Encublens angelangt, brachten wir den Abend in der niedlichen Heimat der Geschwister Profit mit den Aeltesten Ursenbach und Francis mit Musik und dem Singen unserer schönen Lieder zu. Den folgenden Tag reiste ich über Yverdon nach Neuchâtel, dem mit Weinbergen eingefaßten schönen Neuenburgersee entlang; mein Ziel war Biel, dort wurde ich von den Aeltesten A. A. Ramseyer, R. Gigi und Witwe Lüthi freundlichst empfangen; wir hielten

noch jenen Abend in ihrem kleineren, aber gut gefüllten Lokal eine gesegnete Versammlung. Auch diese Aeltesten gaben einen erfreulichen Bericht von ihrem Wirken; ihre Versammlungen sind gut besucht, die sie für einige Zeit in dem französischen und deutschen Blatt ausschreiben ließen, infolge dessen sich immer einige Fremde einfinden, und den Versammlungen beiwohnen. Die Aeltesten sind alle wohl, auch die Heiligen schätzen ihr Vorrecht, Glieder der Kirche Jesu Christi zu sein, und es sind Aussichten, daß bald sich Andere der Kirche anschließen werden, und ihr Loos mit den Heiligen der letzten Tage teilen.

Es war uns sehr interessant bei diesem Besuche in Genf jenes Haus zu besuchen, Course de Rive 42, wo die erste Zeitschrift dieser Mission — Le Réflecteur — in französischer Sprache von Aeltesten F. B. H. Stenhouse im Jahre 1853 herausgegeben wurde. Im Jahre 1856 wurde die erste deutsche Zeitschrift „Der Darsteller" in dieser Stadt, « Rue de Cendrier » von Aeltesten J. L. Smith herausgegeben.

Am 25. September kehrte ich wohlbehalten nach Bern zurück, wo ich meine Mitarbeiter, die Aeltesten Maeser und Schieß im Bureau antraf. Schwester Naegle blieb noch einige Tage zurück, kehrte aber am 29. September wohlbehalten und sehr erholt zurück. Dieser Besuch gereichte mir wie auch den Aeltesten in diesem Teil des Weinberges zur großen Freude, und wird, wie wir hoffen, mit gutem Erfolg gekrönt werden. Bis diese Zeilen im „Stern" erscheinen können, werde ich mich auf einer Reise in Deutschland befinden, und ich hoffe auf diesem Besuch mit allen Gemeinden in Deutschland bekannt zu werden, auch erwarte ich mit großem Vergnügen eine Zusammenkunft mit unserm hochgeehrten Präsident und Apostel A. H. Lund in Hamburg oder Kiel, welcher auf seiner Rückreise von der skandinavischen Mission sein wird, zu genießen. Ehe ich wieder nach Bern zurückkehre, gedenke ich auch die Gemeinden in der Ostschweiz zu besuchen, und werde ihnen den Tag meiner Ankunft voraus-bestimmen. Gott bittend, alle Interessen dieser Mission zu segnen, verbleibe in Ergebenheit euer Bruder

Geo. C. Naegle.

David und Rebekka.

(Fortsetzung.)

Rebekka Crawford trug jenen Abend viele ernstliche Betrachtungen nach Hause, und ob sie sich auch alle Mühe gab, so fand sie es unmöglich zu verhindern, daß ihre Gedanken nicht immer wieder zu jener kleinen Gesellschaft im Empfangszimmer zurück wanderten, und zu den seltsamen Dingen, die sie dort gehört hatte. Ehe sie sich zur Ruhe niederlegte, kniete sie auf das schneeweiße Kissen neben ihrem Bette nieder, wie es ihre Morgen- und Abendgewohnheit war, und dankte Gott für die Segnungen des Lebens, für Nahrung und Gesundheit, und betete in den Wegen der Tugend und Gerechtigkeit geleitet zu werden, und daß sie Kraft haben möchte den Willen Gottes zu thun und ihm treu zu dienen.

Dann erhob sie sich, löschte das Licht aus und fühlte sich bald angenehm im Bette eingerichtet, jeden Augenblick den sanften Schlummer erwartend um sachte ihre Augenlider zu schließen; in diesem aber war sie einigermaßen getäuscht, der Schlaf kam nicht so früh, wie sie erwartete und einige Stunden lang warf sie sich unruhig im Bette hin und her. Was sich nachher zugetragen, mag von ihrer eigenen Beschreibung gelernt werden.

„Die ersten Strahlen der Dämmerung schlichen sanft in mein Schlafzimmer, als ich zum ersten mal, seit ich mich zu Bette legte, meine Augenlider in einem friedlichen Schlummer schließen konnte. Mein Gemüt war ziemlich angegriffen, von dem was ich am Abend vorher gehört hatte, und ich kann mich deutlich an meine letzten Gedanken, ehe ich einschlief, erinnern. „Ist Mormonismus vom Himmel, oder von Menschen? Wie kann ich das inne werden?" Ich schlief sanft und still, als ich mit den Augen meines Geistes ein außerordentliches helles und himmlisches Licht erblickte, das durch die Decke meines Zimmers drang und in kurzer Zeit war das kleine Gemach von seinen glänzenden Strahlen erfüllt. In diesem Lichte erschien ein heller und intelligenter Seraph — ein kleiner Knabe, augenscheinlich ungefähr 10 bis 12 Jahre alt, etwas über 4 Fuß hoch. Der kleine Botschafter trat zum kleinen Tische neben meinem Bette, auf welchem eine sauber eingebundene Bibel lag, und das heilige Buch öffnend kam er an die Seite meines Bettes und las mir folgende Worte: „Wahrlich, wahrlich ich sage dir, es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen." Dann rief er mich bei meinem Namen und sagte zu mir: — Siehe ich sage dir, daß was du gehört hast durch den Mund der Aeltesten wahr ist, und durch dieses magst du wissen, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes war, und daß die Kirche, welche er zu gründen behülflich war, in Wirklichkeit die Kirche dessen ist, dessen Namen sie trägt. Deshalb wenn du nach Seligkeit trachtest, gehe hin und befolge die Lehre Christi; und ob du auch viel Verfolgung zu leiden haben wirst, so wird deine Freude in dem Herrn voll sein und durch deine Treue bis zum Tode wirst du ewiges Leben empfangen. Manche andere Dinge sagte er zu mir, welche ich jetzt nicht niederschreiben kann, und nachdem er den Herrn gebeten, mich zu segnen, verließ er das Zimmer!"

Ich erwachte bald nachher, und konnte mich vollständig erinnern, was ich in dieser Erscheinung gesehen und gehört habe. Ich war vollkommen überzeugt von der Wahrheit des Mormonismus und entschloß mich die Ermahnungen des Botschafters zu befolgen!

Rebekka erzählte das Gesicht niemand, bis zwei Abende später, als sie den Aeltesten in Herrn Morris Haus begegnete; dort erzählte sie alles was vorgegangen war, und versicherte die Missionäre, daß sie jetzt ganz überzeugt von der Wahrheit des Evangeliums sei und sehr wünsche daß die Verordnung der Taufe und Konfirmation an ihr vollzogen werde, daß sie ein Glied der Kirche Christi werden möchte.

Die Aeltesten waren willig dem Wunsche Rebekkas zu entsprechen, aber fanden es für klug zuerst ihre Eltern zu Rate zu ziehen und möglicherweise ihre Erlaubnis zu erhalten; in dieser Absicht begleiteten die Aeltesten Rebekka jenen Abend nach Hause.

Rebekka stellte die Aeltesten ihren Eltern vor, welche sie freundlich empfingen und alles ging ganz gut bis die Brüder die Ursache ihres Besuches erklärten; die Gesichtszüge von Vater und Mutter aber veränderten sich sogleich, besonders dasjenige des Erstern nahm eine fremde Gestalt an. Herr Crawford wurde weiß vor Zorn und endlich verlor er ganz seine Selbstbeherrschung, sprang auf, und in einer barschen und entschiedenen Weise gebot er den Aeltesten das Haus zu verlassen und niemals mehr die Thürschwelle dieses Hauses zu betreten, indem er hinzufügte in einer Sprache — sicherlich nicht seiner eigenen — „bis ich nach Ihnen senden werde."

Rebekka war einigermaßen getäuscht, und sehr betrübt über das Verfahren ihres Vaters, und sie bereute mit Thränen, daß sie die Aeltesten in ihr Haus eingeladen hatte; aber die Missionare bemühten sich das Mädchen zu trösten und versicherten sie, daß sie nicht im geringsten aufgebracht seien gegen ihre Eltern, daß sie sich an solche Auftritte gewöhnt seien, und sie als natürliche Folgen der Verkündigung des Evangeliums betrachteten. Sie rieten ihr, Vater und Mutter zu achten und ihnen in allen Dingen zu gehorchen, außer in der Hintansetzung eines Grundsatzes! Rebekka erhielt jenen Abend einen tüchtigen Verweis von ihrem Vater, daß sie sich mit den Mormonen-Missionären eingelassen habe, und sich selbst zu erlauben, von ihrer verdammungswürdigen Ketzerei verführt zu werden. Rebekka empfing ihre Zurechtweisung ohne Beschwerde, und als ihr Vater mit seiner Lektüre fertig war, stand sie auf ihre Füße, und in einer ruhigen aber entschiedenen Stimme gab sie ihren Gefühlen in folgender Weise Ausdruck:

„Vater du weißt, daß ich von meiner Jugend an deinen Ratschlägen gehorsam war, nicht aus Furcht, aber weil ich dich liebte; du und die Mutter waren stets zu mir, was Eltern zu ihren Kindern sein können, und obgleich ich nun das Alter erreicht habe, um für mich selbst zu handeln, so habe ich keinen Wunsch in einer ungerechten Weise deinen Wünschen entgegen zu handeln. Aber Vater, ich kann nicht einsehen, warum du wünschen solltest, mich in der Ausübung der freien Wahl, die der Herr mir gegeben, zu verhindern? Du bist selbst in einer ähnlichen Lage gewesen, wie ich mich jetzt befinde. Du hast uns oft erzählt wie dein Vater gegen dein eigenes Verlangen dich zwang, der Presbyterianer-Kirche anzuschließen, und wie du dann nachdem du zum Mannesalter aufgewachsen wareſt, nicht mehr nach den Ueberlieferungen deines Vaters wandeln wollteſt, und dich von der Presbyterianer-Kirche der Methodisten-Kirche anschließeſt. Sicherlich Vater, kannſt du mich nicht verdammen, weil ich dasselbe zu thun gedenke, was du selbst gethan haſt — einen falschen Glauben für den richtigen zu vertauschen. Laß mich noch ein anderes Wort sagen, Vater, ich habe sehr sorgfältig die Lehre der Heiligen der letzten Tage untersucht und sie mit den Lehren Christi und seinen Aposteln verglichen, und zu meiner Verwunderung habe ich in jeder Hinsicht die vollkommenste Uebereinstimmung gefunden; und mehr als dies, ich habe von dem Herrn ein solches unwiderlegbares Zeugnis von der Wahrheit und Göttlichkeit der Religion der Heiligen der letzten Tage erhalten; und mit deiner Erlaubnis wünsche ich diese Lehre zu befolgen und ein Glied der Kirche zu werden."

„Aber du sollſt niemals meine Erlaubnis zu einem solchen Verfahren erhalten."

„Aber, Vater, ich muß der Wahrheit gehorchen, ich will gehorchen, ohne Unterschied was die Folgen davon sein mögen."

„Und um dir die Folgen bekannt zu machen, will ich dich in der Zeit warnen, nämlich, daß wenn du je dieses Haus verlässest, dich der Mormonen-Kirche anzuschließen, sollst du es nie wieder betreten; noch mehr, du sollst mir niemals mehr angehören und mir wie eine Fremde sein. Ueberlege wohl, was du thust, denn ich bin entschieden in meinem Vorhaben, und werde sicherlich thun wie ich gesagt habe." (Schluß folgt.)

Deutsche Konferenz

gehalten während der 65. halbjährlichen Konferenz der Kirche Jesu Christi der heiligen der letzten Tage.

Aeltester Arnold H. Schultheß, Präsident der deutschen Gemeinde in der Salzseestadt, führte den Vorsitz. Die Versammlung, von beinahe 500 Mitgliedern besucht, wurde um 5 Uhr nachmittags mit dem Lied „Von neuem strahlt mit großer Pracht" eröffnet. Das Gebet wurde vom Aeltesten Johann Miller (aus Nephi) gesprochen, welchem der Gesang „Groß ist der Herr" folgte.

Der erste Sprecher, Aeltester John J. Schärrer aus Payson, drückte ein Gefühl der Zufriedenheit aus, daß so vielen hier versammelten Heiligen das große Vorrecht wurde, Babylon zu verlassen, und ermahnte die Anwesenden zur Vorsicht, damit sie nicht schläfrig werden und durch Nachläßigkeit in den verschiedenen Pflichten eines Heiligen, andern, schwächern Mitgliedern, Anstoß geben. Obwohl geschrieben steht, Anstoß muß kommen, so sagt auch der Herr „wehe dem, durch den er kommt". Die Heiligen hier versammelt, wohnen ziemlich zerstreut, doch steht ihnen überall der Weg offen, die Wege des Herrn kennen zu lernen und darin zu wandeln. Lasset das stets unser höchstes Bestreben sein, damit wir bereit sind uns in allen Angelegenheiten, in Schmerz und Freude, dem Willen des Herrn zu fügen.

Aeltester Theodor Brändli aus Richfield erklärte, daß sich jeder wahre Heilige der Belehrung der Diener Gottes höchst bedürftig fühlt und deshalb deren Worte mit offenem Herzen entgegennimmt. Mit derselben Demut mit welcher wir dieses herrliche Evangelium angenommen, sollten wir auch in aller Wahrheit zunehmen. Die kleine Schar, in Zion versammelt, ist eine Mischung beinahe aller Nationen und die Frage wirft sich uns auf: „Was war der Beweggrund ihres Zusammenkommens? War es nicht ein einziger Grund? — Der allgemeine, edle, große Zweck Zion aufzubauen, Gott zu dienen!? Welch ein erhabenes Werk! und welch ein Zeugnis, daß so viele Arme, denen die Mittel unerreichbar schienen, 7000 Meilen zu reisen, um sich mit dem Volke Gottes, beim Hause des Herrn zu versammeln, nun hier in Zion und meistens in wohlhabendem Stande sind! Und welch erhabene Bündnisse haben diese Heiligen gemacht! O daß sie doch dieselben stets recht beherzigen! — Doch, haben wir alle unser möglichstes gethan, das Werk Gottes zu fördern? Einem jeden von uns sollte sich diese Frage mit vielem

Ernste, wie sie uns von den Aposteln während dieser Konferenz vorgelegt wurde aufdringen. Wenn dem so ist, dann ist Frieden im Herzen und das lebendige Zeugnis der Wahrheit hat uns nicht verlassen — wenn nicht — dann herrscht Unzufriedenheit, Elend, ein Geist des Fehlerfindens in dem Herzen des Unglücklichen und Verirrten. — Wer seinen Zehnten nicht treulich bezahlt, dem, sagt der Herr, soll dieses Land kein Zion sein und eben die Vernachlässigung dieses Gebotes ist die Ursache vieler Unzufriedenheit die oft unter den Heiligen hier existiert. Wenn wir unsern Gott nicht im Zehnten und Opfer berauben, dann wird er sicher nach seiner Verheißung die Fenster des Himmels öffnen und seinen Segen auf uns herabgießen. Gott hat uns gesammelt um uns zu prüfen und er hat seine eigenen Wege, durch die er uns segnet oder heimsucht je nachdem es zu unserem Besten dient. Laßt uns seine Hand in allem anerkennen und ihm treulich in dem wahren Geiste der Demut dienen. Wenn wir die Gerichte Gottes bedenken, die überall um uns her sich schrecklicher zeigen, sollten wir mit tiefem Dank erfüllt sein, denn der Herr hat sein Volk wunderbar gesegnet im Irdischen, sowohl als im Geistlichen. Mögen wir uns nicht von den Schlingen, die Satan überall so eifrig legt, fangen lassen, sondern felsenfest in dem herrlichen Glauben bis ans Ende verharren.

Aeltester J. U. Stucki von Bear Lake erklärte, daß er bemerkt habe, wie ein lobenswerter Geist der Reformation sich unter vielen Heiligen zeige. Wenn wir dem Geiste Gottes Gehör schenken, werden wir sicherlich auch den Geist der Autorität und der Priesterschaft immer verstehen und die Liebe Gottes stets aufs neue suchen. Möge Gott uns mit großer Weisheit segnen, auf daß wir würdige Vertreter der deutschen Nation seien und das köstliche Zeugnis des wiedergebrachten Evangeliums stets in unserm Herzen bewahren.

Aeltester F. Theurer aus Providence berichtete zuerst, wie der vorhergehende Sprecher, den Zustand der deutschen Gemeinde in seiner Gegend. Der Zuwachs der deutschen Mitglieder der Kirche Jesu Christi ist in letzter Zeit stärker gewesen als je zuvor und es ist erfreulich, so viele ernste Mitarbeiter vereint in einer solch edlen Sache zu treffen. Bruder Theurer wies darauf hin, wie wunderbar die Wege zur Versammlung der unbemittelten Heiligen oft gewesen seien. Das deutsche Element mache sich in seiner Gegend durch Ausdauer, Fleiß und Rechtschaffenheit recht wünschenswert. — Der allgemein besprochene Geldmangel sei freilich nicht angenehm, aber anno 1860, als er mit andern deutschen Brüdern in Zion ankam, habe man gar nichts von Geldmangel gehört und es sei damals sozusagen kein Heller im Lande gewesen, und doch haben sich alle glücklich gefühlt.

Zum Schlusse drückte Aeltester Arnold H. Schultheß seinen Dank zu Gott aus, für die schöne Konferenz und seine Freude über die begeisterten Worte der Redner. Er machte die Anwesenden darauf aufmerksam, daß wenn sie diese Worte in dem Geist aufnehmen, durch welchen sie von den Dienern Gottes gesprochen, so werde ein jedes die Ermunterung und Stärkung erfahren dürfen, deren die Heiligen von Zeit zu Zeit bedürfen. Nach Erledigung einiger Lokal-Gemeinde-Geschäfte, sang der Chor in trefflicher Weise den „Schweizer Psalm" nach einem Gedicht, welches kürzlich vom Aeltesten John Huber für diesen Gesang geschrieben wurde. Das Schluß-Gebet wurde vom Aeltesten

G. J. Hafen gesprochen. — Das Zusammentreffen so vieler Freunde, die schönen Erinnerungen der auf Missionen gewesenen Aeltesten und anderer Arbeiter im Weinberge des Herrn verursachte manch herzlichen Händedruck am Schlusse der segensreichen Versammlung, und alles trug dazu bei, die Konferenz eine unvergeßliche in dem Leben vieler Heiligen zu machen.

Richard T. Haag, Berichterstatter.

Kurze Mitteilungen.

— New-York, 11. Okt. Ein furchtbarer Sturm hat sowohl zu Wasser wie zu Lande beträchtlichen Schaden angerichtet. Es sind viele Menschenleben zu beklagen. Der Sturm zieht sich nach Osten.

— New-York, 11. Okt. Während des Sturmes vom 10. dies ist ein Haus eingestürzt, wobei vier Personen getötet und zahlreiche andere verletzt wurden. Ein weiteres Haus droht einzustürzen.

— New-York, 11. Okt. Ein von 20 Personen bewohntes Haus ist in Monroestreet eingestürzt; 8 Personen wurden getötet, 2 schwer verletzt.

— New-York, 23 Okt. In der Nähe von Oranburg ist Samstags der Generalschatzmeister Robert Coben ermordet worden. 300 bewaffnete Männer verfolgten dann die Mörder; sie fanden nun in einem Versteck 5 Neger, welche sie sofort lynchten.

— New-York, 18. d. Eine große Volksmenge belagerte ein Gefängnis, um einen Neger, der eine Weiße mißhandelte, zu lynchen. Die Polizei schritt ein und gab Feuer, wodurch zwei Personen getötet wurden. Die Aufregung nimmt zu.

— Wiju, 17. Okt. Die japanischen und chinesischen Heere nehmen immer noch eine beobachtende Stellung ein. Die Japaner erwarten die Ankunft ihrer schweren Artillerie, welche infolge der schlechten Straßen sehr verzögert wird. Bei den Chinesen sind 25,000 Mann Verstärkung eingetroffen.

— Sanghai, 20. d. Die japanische Flotte ist 20 Meilen südlich des Kaps von Chang Tung bemerkt worden. 30,000 chinesische Schützen sind in Tientsin angekommen; 40,000 chinesische Reiter werden nach Shingking und Kuen abgehen.

— Shanghai, 24. d. Die chinesische Flotte ist nach Wei-Hai-Wei abgegangen. Einem aus chinesischer offizieller Quelle stammenden Telegramm zufolge soll am 22. d. in Wiku eine Schlacht stattgefunden haben, in welcher die Chinesen 4000 Mann verloren haben. Die Japaner zogen sich zurück mit Zurücklassung von 3000 Toten.

— Edinburg, 17. Okt. Die Grubenbesitzer von Schottland haben einen Verband geschlossen, um den Forderungen der Arbeiter entgegegenzutreten. Es soll ein Fond von 1 Million Pfund gegründet werden, um diejenigen Verbandsmitglieder, welche infolge eines Streiks ihre Schächte schließen müssen, zu entschädigen.

Utah-Neuigkeiten.

— In der Brigham Young Academie in Provo sind gegenwärtig 450 Studenten.

— Personen, die von den Nachbar-Staaten und -Territorien Besuche in Utah abstatten, bewundern die Farmprodukte und die überaus reichliche Obst- und Getreideernte dort.

— Das schöne Wetter, die Utah Ausstellung und die Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, brachte viele Leute von allen Gegenden Utahs nach der Salzseestadt, und man schätzt die Zahl, die sich Sonntag Mittag den 8. Oktober in dem Tempelblock befanden auf 25,000 Personen.

— Die diesjährige Ausstellung in der Salzseestadt Utah hat sich als gänzlich erfolgreich ergeben. Besonders tritt die Heimfabrikation immer mehr hervor, welches beweist, daß sich Utah auf dem Wege zur Unabhängigkeit befindet. Diese Ausstellung beschreiben die Blätter als die schönste, die Utah je gehabt. —

Sabbaths-Betrachtungen.

Ja mit den heiligen Gemeinen,
Die heut vor deinem Antlitz stehn,
Soll meine Seele tief vereinen,
Herr deine Liebe zu erhöhn!
Wo deine Kinder sich versammeln,
Will ich dein Lob mit Ehrfurcht stammeln,
Einst sing ich in der Engel Chor
Ein bess'res Lied zu dir empor.

An diesem Gott geweihten Tage
Erschallt der Gnade Stimme mir,
Ich höre Jesu, deine Worte,
Und stille seufzt mein Herz zu dir.
Da wirst du Lehrer mir, und Tröster,
Da kann ich mich als dein Erlöster,
Weltheiland, deiner Liebe freuen,
Und lernen dir ergeben sein.

Die Schriften Gottes still zu lesen,
Ist jetzt mein Glück und meine Pflicht;
Wie blind wär ich, allweises Wesen,
Verwürf ich deinen Unterricht.
Nein, nein, mit einfaltsvoller Seele,
Erforsch' ich Vater, deine Befehle,
Die lauter Licht und Leben sind,
Mit Dank und Demut als ein Kind.

Und sammeln sollst du in der Stille,
Mein Geist vor deinem Schöpfer dich.
Da frage dich, was sucht mein Wille,
Was quält und was erfreuet mich?
Da, da ergründe dein Bestreben,
Prüf' deine Reden, prüf' dein Leben,
Dann Seele, wenn du redlich bist,
Vergleiche dich mit Jesus Christ!

Da, da vergiß nicht deine Sünden,
Die du vielleicht noch nie bereut;
Mit tiefer Reue dann empfinde,
Bis Gott dein schmachtend Herz erfreut.
Da, da erwäge des Vaters Güte,
Gib Dank mit Freuden mein Gemüte,
Dem Vater der Barmherzigkeit,
Ja tief im Staube Dank ihm heute!

Und ferne soll von meinem Munde,
Mir heute jede eitle Rede sein;
Nein, keine Gott bestimmte Stunde
Will ich dem Tand der Erde weih'n.
Ich will zu Leidenden heut' eilen,
Mit ihnen Not und Schmerz zu teilen,
Weit weg von allen eitlen Dingen,
Zum Himmel soll mein Geist sich schwingen.

Schaffhausen, im September 1894.

Frau M. von Arx.

Todesanzeige.

Mit tiefem Schmerz bringen wir hiemit den frühen unerwarteten Hinschied unseres jungen Bruders Peter Cornelius Fournell in der Salzseestadt zur Kenntnis unserer Leser. Bruder Peter C. Fournell wurde geboren in Leipzig, Sachsen, den 21. April 1876; er befolgte das Evangelium durch die Taufe den 23. März 1893 und wanderte nach Zion aus den 15. August gleichen Jahres. In Salzseestadt war er sehr beliebt wegen seiner Treue und Aufrichtigkeit; er war als Schriftsetzer in dem „Beobachter Office" der deutschen Zeitung beschäftigt. Er erkrankte an dem sogenanten Typhusfieber. Seine Schwester, wie zahlreiche Freundeshände, thaten alles mögliche, um das junge Leben unserers teuren Bruders zu bewahren; aber umsonst, der Tod trat den 27. September, morgens 9 Uhr, ein. Wir bitten Gott, die Herzen der betrübten Eltern unseres heimgegangenen Bruders zu trösten, und daß sie im Evangelium den Anker finden, der ihre Herzen im Himmel einst wieder bindet.

Inhalt:

Die fünfundsechzigste halbjährliche Konferenz ꝛc. 321
Das zweite Kommen Jesu Christi . 325
Das Gericht 327
Trau, schau, wem 328
Ein Besuch i. d. französischen Schweiz 329
David und Rebekka 330
Deutsche Konferenz 333
Kurze Mitteilungen 335
Sabbaths-Betrachtungen, Todesanzeige 336

Bern. — Druck von Suter & Lierow.